

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Kreisblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Rastatt.

Nummer 295

Altensteig, Mittwoch, den 17. Dezember 1941

64. Jahrgang

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Breitenkreuzer vor Alexandria durch deutsches U-Boot versenkt — Hohe Verluste der Sowjets bei örtlichen Kämpfen — Starker Einsatz der Luftwaffe — Schwere Abwehrkämpfe in Nordafrika

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen an mehreren Abschnitten der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Verluste. Die Luftwaffe bombardierte Ziele bei Sewastopol und im Raum um Woroschilowgrad und griff mit starken Kampf- und Sturmkampferverbänden in die Erdkämpfe ein. Im Wolchowgebiet sowie auf der Eisstraße des Ladogasees wurde der feindliche Nachschub von der Luftwaffe schwer getroffen. Im hohen Norden belegten Sturmkommandos Eisenbahnziele der Murmanstraße, Flakbatterien und Barackenlager der Sowjets mit Bomben.

In Nordafrika kam es im Raum westlich Tobruk erneut zu schweren Abwehrkämpfen. Im Gegenangriff zerstörten die deutsch-italienischen Truppen starke Teile des Gegners. Hierbei wurden mehrere hundert Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, eingebracht und eine größere Anzahl Panzer und Geschütze erbeutet oder vernichtet. Deutsche Kampfgruppen warfen Raianlagen des Feindes von Tobruk in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen den wichtigen Sehnepunkt Abu Schaiban in Nordägypten.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Paulsen griff im östlichen Mittelmeer vor Alexandria einen britischen Kreuzerverband an und versenkte durch Torpedotreffer einen Kreuzer, der nach gewaltiger Explosion in der Mitte durchbrach und innerhalb weniger Minuten unterging.

Bei Einfällen schwacher britischer Luftstreitkräfte in die deutsche Luft und in die besetzten Westgebiete verlor der Feind ein Bombenflugzeug.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Erbitterte Kämpfe bei Ain-el-Gazala — Beträchtliche Verluste der Engländer — Zahlreiche Gefangene, darunter der Befehlshaber einer Brigade, eingebracht

DNB. Rom, 16. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Ain-el-Gazala wurde gestern lange und erbittert gekämpft. Infanterie und Panzerwagen führten wiederholt gegen unsere Stellungen heftige Angriffe durch. Italienische motorisierte und Panzerdivisionen kämpften im Verein mit großen deutschen Einheiten mit äußerster Entschlossenheit und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Viele Kraftwagen und Panzer des Feindes wurden in Brand geschossen und zerstört, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, unter denen sich der Befehlshaber einer Brigade befindet.

Angriffsversuche gegen eine Stellung der Befestigungen anlagen von Bardia wurden zurückgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe schloß gestern sechs feindliche Flugzeuge ab. Zwei italienische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Benghasi hatte einen Luftangriff, der zwei Opfer zur Folge hatte und unbedeutende Schäden verursachte. In der vergangenen Nacht bombardierte die englische Luftwaffe Tarent. Es wurden einige Gebäude getroffen, ohne daß schwere Schäden entstanden. Unter der Jüdischen Bevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schloß drei Flugzeuge ab.

Auf Augusta und in der Provinz Brindisi warf der Feind Bomben ab, die keine Schäden verursachten.

Unsere Luftverbände bombardierten auch in der vergangenen Nacht Flotten- und Flugstützpunkte auf Malta.

### Ununterbrochene Schläge gegen die britische Kriegsmarine

DNB. Berlin, 16. Dez. Nachdem die britische Admiralität am 16. 12. den Verlust des großen Unterseebootes „Tetrach“ bekanntgegeben hatte, ist sie wenige Stunden später gegungen gewesen, den Untergang der beiden britischen Trawler „Rhinos Star“ (278 BRT) und „Milford Carl“ (290 BRT) einzugeleiten. Die beiden Trawler waren als Minenräumboote eingesetzt und gehörten der britischen Kriegsmarine an.

### Umfangreiche Zerstörungen auf Flugplatz in Sewastopol

DNB. Berlin, 16. Dez. Bei einem Angriff deutscher Kampfgruppen gegen militärische Ziele in der eingeschlossenen Festung Sewastopol erlitten die Sowjeten am Montag schwere Verluste. Auf einem Flugplatz wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Küstenbatterien des Feindes, die bereits unter dem Beschuss der deutschen Heeresartillerie lagen, werden auch von deutschen Fliegern bekämpft, die sie mit schweren Bomben trafen.

## Erfolgreicher Einsatz der Kriegsmarine Italiens

Bisher 62 Handelsschiffe mit insgesamt 401 440 BRT. in der Atlantikschlacht versenkt

DNB. Berlin, 16. Dez. Die Teilnahme der italienischen Kriegsmarine an der Atlantik-Schlacht und ihr erfolgreicher Beitrag an der Gegenhochsee in der Zeit vom 10. Juni 1940 bis Ende August 1941 zeigt sich in folgenden Berichterstattungen britischer Kriegs- und Handelsschiffe:

In dieser Zeitperiode versenkten die an der Seite deutscher See- streitkräfte operierenden italienischen Unterseeboote im Atlantischen Ozean 62 Handelsschiffe mit insgesamt 401 440 BRT, davon 12 Tanker mit 89 325 BRT.

An britischen Kriegsschiffen vernichteten die italienischen Unterseeboote einen leichten Kreuzer, drei Zerstörer, vier Hilfskreuzer.

Diese Erfolge sind umso gewichtiger, als die italienische Kriegsmarine zum ersten Male seit ihrer Entstehung im Atlantik operierte. Sie mußte sich deshalb mit den besonderen ozeanographischen Verhältnissen vertraut machen.

### Japanische Erfolgsmeldungen

#### Japanische Landung auf Britisch-Borneo

Totia, 16. Dez. (Dab.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag bekannt, daß die Japaner auf Britisch-Borneo erfolgreich gelandet sind. Die Landung erfolgte in den frühesten Morgenstunden trotz starken Sturmes angelehnt des Feindes. Angaben über den Ort der Landung wurden vom Hauptquartier noch nicht gemacht.

#### Säuberungsaktion auf Guam abgeschlossen

Totia, 16. Dez. (Dab.) Die Armee- und die Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers geben bekannt, daß die Insel Guam inoffiziell vom Feinde völlig gesäubert und besetzt ist. Die Säuberungsaktionen begannen am 12. Dezember. Bei der Befehlsführung habe sich gezeigt, daß auf Guam umfangreiche Arbeiten für Verteidigungsanlagen, die bis Februar 1942 abgeschlossen sein sollten, im Gange waren. Die militärische Besetzung der Insel wäre, wie hinzugefügt wird, nach der Fertigstellung dieser Anlagen äußerst schwierig geworden.

#### Waffenangriffe auf Manning

Von einem japanischen Luftstützpunkt des Heeres in Südchina unternahm ein Armeebomber einen Waffenangriff auf den wichtigen Luftstützpunkt der US-Flotte in der Provinz Kwangsi und beschädigte den Flugplatz schwer. Alle Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

#### Heftige Kämpfe auf der malayischen Halbinsel

Schanghai, 16. Dez. (Dab.) Einer Meldung aus Singapur zufolge sind schwere Kämpfe im Kedah-Gebiet an der Westküste der malayischen Halbinsel im Gange. In heftigen japanischen Artilleriefeuern wird diese Meldung als Beweis dafür gedeutet, daß der japanischen Truppen, die Anfang letzter Woche an verschiedenen Stellen der Ostküste der malayischen Halbinsel gelandet sind, der Durchbruch bis an die Westküste gelungen ist, womit die Straits Settlements mit Singapur abgeriegelt sein würden.

Aus Singapur wird am Dienstag ein weiterer Rückzug von Briten im Gebiet der Provinz Kedah (ungefähr in der Mitte der malayischen Halbinsel) gemeldet, wo die Kämpfe als „verwirrt“ beschrieben werden. Englischseits wird jerner ein heftiger Luftangriff auf Ipoh an der Eisenbahnlinie nach Singapur zugegeben. Gleichzeitig wird aus Kangun die vollständige Evakuierung der Bevölkerung und der Garnison der Stadt sowie des Flugplatzes Victoria, am südlichsten Punkt von Burma, gemeldet.

„Somluri Schimbun“ meldet aus Schanghai, daß Admiral Hart, der Oberbefehlshaber der USA-Flotte in Asien, zugegeben hat, daß das britische Schiff „Rahu“ (3500 BRT) in einem philippinischen Hafen von japanischen Bombern versenkt worden ist.

#### Verteidigung Hongkongs erschüttert

Bern, 16. Dez. Wie United Press aus Singapur meldet, haben nach aus Hongkong eingetroffenen Berichten die britischen Truppen, die aus schottischen, indischen und kanadischen Einheiten bestehen, nach dem Verlust Kauluns jetzt ihre Stellungen auf der Insel bezogen. Die japanischen Bomber hätten auch dort schon große Wunden gerissen, wie z. B. auf der Marinewerft in den Taifoo-Docks. Trinkwasser werde bereits schwarz rationiert. Die Verteidigung Hongkongs, so wird abschließend festgestellt, sei durch die japanischen Angriffe erheblich erschüttert worden.

#### Niederlage einer britischen Tankdivision auf der malayischen Halbinsel

Schanghai, 16. Dez. (Dab.) Zu der Entwicklung der Kämpfe auf der malayischen Halbinsel gab der japanische Militärprediger bekannt, daß am Wochenanfang eine britische Tankdivision, die den südwärts vorrückenden japanischen Truppen entgegengekommen worden war, eine schwere Niederlage erlitten habe. Inzwischen landen, wie der Sprecher weiter ausführte, die Japaner eine große Anzahl Tanks an der Ostküste der malayischen Halbinsel, deren Angriff in Kürze zu erwarten sei.

### Japans „Stützpunkt“-Strategie

Die USA-Strategie im Pazifik freiste immer nur um die Stützpunkte, die von Hawaii über viele tausend Kilometer bis zu den Philippinen und nach Guam reichten. Die Briten pochten auf Singapur und Hongkong und hielten ihre Positionen für unüberwindlich. Die japanische militärische Führung hatte sich beim Beginn der Feindseligkeiten auf die Zerschlagung derjenigen Stützpunkte eingestellt, die für den gegnerischen Nachschub von ausschlaggebender Bedeutung waren. Die Vernichtung eines erheblichen Teiles der USA-Kriegsflotte bei Pearl Harbor und die Versenkung der englischen Schlachtschiffe an der Ostküste von Malaga waren eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung der Landkämpfe im Raum der Philippinen und der Malakka-Halbinsel. Der Vorstoß auf Hawaii, die Ausschaltung der amerikanischen Luftbasen Midway und Wake, die Besetzung Guams, der Vorstoß auf Hongkong und die Kämpfe nordwärts Singapur haben die Möglichkeit von Bombenangriffen auf die japanischen Inseln stark vermindert. In den japanischen Fachkreisen wird mit Befriedigung festgestellt, daß die blühenden Schiffe der japanischen Luftwaffe die Überlegenheit der Gegner im Südwestpazifik in eine klare Unterlegenheit verwandelt haben. Alles in allem haben die japanischen Erfolge der ersten Tage eine ungehörte Fortsetzung der umfangreichen Landoperationen ermöglicht.

Die Engländer und Amerikaner geben auch zu, daß die erste Phase des Kampfes eindeutig zugunsten Japans verlaufen ist. Sie versuchen allerdings für eine zweite Phase des Krieges einen englisch-amerikanischen Erfolg zu errechnen, aber ihre Überlegungen gehen an der Tatsache vorbei, daß die Japaner keineswegs gemittelt sind, die Initiative aus der Hand zu geben. Das Wesen des Handelns im Pazifik wird nicht mehr von Washington und London, sondern von den japanischen Streitkräften bestimmt.

Während die Engländer und Amerikaner in großer Sorge sind, wie sie die katastrophalen Verhältnisse auf den Nachschubwegen ändern können, ist Japan energisch im Kampf um die Ausweitung seiner praktischen Erfolge. Auf den Philippinen landen immer neue Truppen, gegen Hongkong richtet sich eine starke Offensivarmee und auf der Malakka-Halbinsel sind nach der Zerschlagung der Flugplätze von Kota Bharu Offensivbewegungen größter Stils gegen den Versorgungshafen Penang im Gange. Das allgemeine Ziel ist Singapur an der Südspitze der Halbinsel. Singapur ist die militärische Schlüsselstellung des gesamten Malakka-Territoriums und Penang ist etwa 500 Kilometer weiter nördlich der wichtigste Ausfuhrhafen der nördlichen Malayenstaaten. Die Briten leben in diesen Tagen mit gleicher Sorge nach Penang wie damals im Weltkrieg. Während sie am 28. August 1914 hinter den Kanonen von Singapur standen und auf das deutsche Ostafrikanische Kreuzer „Seydlitz“ warteten, drang der Kreuzer „Emden“ ganz überraschend in den Hafen Penang ein und räumte dort auf. Der russische Kreuzer „Schemischug“ bekam so viel Ladungen Stahl herübergeschickt, daß er ohne weitere Umstände unter der Wasserlinie verschwand. Das französische Kriegsschiff „Mousquet“ folgte ihm augenblicklich, und ehe die Hafenbatterien in Funktion treten konnten, brannte die „Emden“ wieder in den Indischen Ozean hinaus. Das war für die Briten ein schwerer moralischer Schlag, denn es zeigte sich, wie verwundbar die für unverwundbar gehaltenen Fernstationen waren. Nun ist Penang wieder ein Gegenstand der größten Besorgungen, denn die Japaner sind drauf und dran, diesen Stützpunkt an der Westküste der Malakka-Halbinsel vom englischen Konto abzuschreiben.

„Die Japaner kämpfen in Kedah“, jammert Reuters, und der Jammer ist durchaus berechtigt. Dieser kleine Malakka- Staat Kedah ist ein sehr wertvoller Besitz; er liefert gewaltige Mengen von Gummi und Reis. Durch das Gebiet von Kedah zieht sich eine Eisenbahn, die von Singapur an der Westküste Malakkas nordwärts führt und die Distrikte von Terak, Penang-Bellestey und Kedah mit Bangkok verbindet. Die Japaner haben diese Bahn benutzt, um ihre Truppen schnell von Thailand bis nach Kedah zu bringen und dort, wie Reuters meldet, „ohne ohne Zweifel große Schlacht anzufangen“. Die Stoffrichtung geht im Zuge der Bahnlinie und einer gut ausgebaute Straße nach Penang, an der Südgrenze von Kedah. Alles, was an Gummi, Reis, Zinn und Kopal in einem Umkreis von Hunderten von Meilen zur Ausfuhr bestimmt wird, geht über Penang. Durch einen schmalen Wasserstreifen vom malayischen Festland getrennt, erhebt sich Penang mit einer Fläche von 300 Quadratkilometern aus dem Meer; die Insel steigt mit einigen Berggipfeln bis zur Höhe von 800 Metern an. In schön tropischer Umgebung liegt die Hauptstadt Georgetown mit etwa 100 000 Einwohnern, von denen die Engländer in weitläufig angelegten prachtvollen Villenvierteln an den Bergabhängen wohnen, während die Eingeborenen in engen und winzigen niederen Stadtvierteln zusammengepöckelt sind.

Penang bildet zusammen mit den auf den gegenüberliegenden Festlandprovinzen Bellestey und Dindings einen besonderen Bezirk der insgesamt gefährdeten britischen Kronkolonie Straits Settlements, der „Niederlassungen an den Meeresküsten“.

# Tojo über die erste Kriegswache im Pazifik

**DRS Tokio, 16. Dez. (Dad.)** Vor dem japanischen Reichstag betonte Ministerpräsident Tojo am Dienstag, daß es in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Tenno seine Absicht sei, sich ganz in den Dienst des Staates zu stellen. Sodann ging er auf die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika ein.

„Wie bereits in der vorigen Reichstags-Sitzung erklärt wurde“, so führte er aus, „sind diese Verhandlungen geführt worden, um dritte Mächte von einer Behinderung des von Japan vorgegebenen Abzuges der China-Angelegenheit abzuhalten. Die verschiedenen Mächte, die Japan umgeben, sollten veranlaßt werden, nicht allein von einer direkten Bedrohung Japans abzulassen, sondern auch gewisse feindselige Maßnahmen, wie z. B. die Wirtschaftsblockade gegen Japan rückgängig zu machen, die normalen Wirtschaftsbeziehungen wiederherzustellen und schließlich auch eine Ausweitung des europäischen Krieges nach Ostasien zu verhindern. Das Untaugbare ertragend und das Unleibliche erlebend, hat die Regierung ihre Anstrengungen verdoppelt, um das genannte Ziel durch diplomatische Verhandlungen zu erreichen. Die USA. aber haben Geduld und Zurückhaltung für Schwäche gehalten. Sie haben es nicht allein abgelehnt, auf Japans gerechte Argumente zu hören, sondern darüber hinaus ihre ursprünglichen Vorschläge zurückgezogen und im Einvernehmen mit Großbritannien Japan neue anmaßende Vorschläge überreicht. Die Vereinigten Staaten fordern, Japan solle seine gesamten Streitkräfte aus China und Französisch-Indochina zurückziehen, die Kanting-Regierung fallen lassen und den Dreimächtepakt kündigen.“

Es wurde also klar, daß die Vereinigten Staaten durch den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen und durch die militärische Einschüchterung Japan herausfordern und auf die Knie zwingen wollten. Hätte Japan die amerikanischen Forderungen angenommen, so wären dadurch nicht allein die angespannten Anstrengungen Japans vieler Jahre zur Stabilisierung des größeren Ostasiens jenseits gemacht, sondern es wäre dadurch auch die Existenz Japans direkt in Frage gestellt worden. Darüber hinaus wäre das Vertrauen zu Japan verlorengegangen, wenn es sich herbeigelassen hätte, sein den Verbündeten gegebenes Wort für die Mitarbeit bei der Wiederaufrichtung des Weltfriedens zu brechen. Derartige war für Japan unter keinen Umständen tragbar.

Als die Dinge diesen Verlauf nahmen, blieb für Japan trotz seines glänzenden Friedensmutes kein anderer Weg offen, als die Waffen zu erheben, um sein Prestige und sein Bestehen zu sichern. Dies ist der Grund für die Ausgabe des Erlasses des Tennos vom 8. d. M., mit dem den Vereinigten Staaten von Amerika und dem britischen Empire der Krieg erklärt wurde.

Sogleich nach Eröffnung der Feindseligkeiten unter dem Befehl des Tennos haben tapfere Offiziere und Mannschaften unserer Streitkräfte in weniger als zehn Tagen die feindlichen Einschüchterungen schnell durchbrochen. Die Hauptmacht der USA.-Flotte, die ihre Basen in Hawaii hat, ist vernichtet; die Hauptmacht der britischen Fernflotte ist geschmettert; die Einkreisungsfront gegen Japan, deren Stärke vom Feind übertrieben wurde und der, um Japan einzuschütern, breiteste Publizität verliehen wurde, ist an den verschiedensten Stellen bereits angebrochen. Die anti-japanische Einkreisungsfront befindet sich bereits auf dem guten Wege zum Zusammenbruch.

Wir schulden der Armeo und der Marine herzliche Dankbarkeit und unbedingte Bewunderung für die Beweise ihrer großen Leistungen. Jahre hindurch haben sie sich in der Erwartung dieses Tages einer harten Ausbildung unterzogen. Von dem Ausbruch dieses Krieges hängt das Schicksal des japanischen Reiches ab. Die Geschichte zeigt klar, daß die japanische Nation, sobald sie sich einer Krise gegenüberstellt, wie ein Mann zusammensteht. Ich bin fest davon überzeugt, daß die ganze Nation gemäß der nationalen Politik Japans und in der Erinnerung an die glorieuse Geschichte des Reiches, die nie während der 26 Jahrhunderte durch eine Kriegsniederlage befeckt wurde, alle Härten und Entbehrungen auf sich nehmen wird, befeelt von dem unerschütterlichen Glauben an den sicheren Sieg, den gegenwärtigen Krieg durch Erfüllung zu einem glorieichen Ende zu bringen.

Japans Aufgabe ist es, die Ruhe im größeren Ostasien zu bestreiten und die USA. und das britische Empire, diese mächtigen Gegner, niederzuringen. Wir sind auf einen langen Krieg vorbereitet. Wir müssen uns jetzt vor Augen halten, daß unser Land später noch vielen Schwierigkeiten zu begegnen haben wird. Daher müssen wir uns bekümmern, die glänzenden Siege zu Kriegsbeginn durch verstärkte Anstrengungen zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte fortzusetzen und gleichzeitig ein großes Aufbauprogramm in Angriff zu nehmen, indem wir verschiedene Gebiete im Süden, die sich nenerdings unserer Aufgabe angeschlossen haben, in die Struktur eingliedern. Der eigentliche Krieg muß erst noch ausgefochten werden.

Ich wünsche, Kambotsu und China meine besondere Würdigung auszusprechen, zu denen Japan untrennbar und immer herzlichere Beziehungen unterhält. Diese beiden Verbündeten haben seit Beginn des Krieges unserem Land auf das verlässlichste ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Es ist auch ein Grund besonderer Genugtuung, daß Japan vor einiger Zeit ein Uebereinkommen über die gemeinsame Verteidigung mit Französisch-Indochina abgeschlossen und auch eine Uebereinstimmung der Ansichten mit Thailand hinsichtlich des Abzuges eines Schutz- und Trutzbündnisses mit diesem Land erzielt hat.

Japans Vorgehen in den südlichen Gebieten hat kein anderes Ziel als die tyrannische Politik der USA. und des britischen Empire zu beenden, allen Gebieten des größeren Ostasien ihre ursprüngliche Art und Form wiederzugeben und ein Aufbauprogramm großen Stiles in Angriff zu nehmen. Wir hoffen klar, daß die mehrere Hundert Millionen wählenden Wähler des größeren Ostasiens die wahren Absichten Japans verstehen und ohne unbilligen Widerstand, vielmehr als unsere Partner, an der Aufgabe der Errichtung der groß-asiatischen Wohlfahrtsgebiete teilhaben werden. Es ist sehr bedauerlich, daß das Tschungking-Regime auch gegenwärtig immer noch seinen Widerstand fortsetzt. Sollte es darauf bestehen, auch in Zukunft weiter Widerstand entgegenzusetzen, so wird Japan seinen Druck gegen Tschungking nicht im geringsten vermindern. Es ist jedoch eine Tatsache, daß die Quelle seiner Widerstandskraft jetzt dem vollkommenen Zusammenbruch nahe ist. Die Beilegung der Störungen und der Ruhe ist, davon bin ich überzeugt, nicht mehr sehr fern.

Es ist ein Grund gegenseitiger Genugtuung, daß unsere Verbündeten, Deutschland und Italien, sofort nach

der japanischen Kriegserklärung ebenfalls in den Krieg eingetreten sind und daß sie zusammen mit Japan ihre unbedingte Entschlossenheit bekundet haben, alle geeigneten Mittel einzusetzen und niemals die Waffen niederzulegen bereit sind, bis der Sieg über den gemeinsamen Feind des Weltfriedens errungen ist. Sie sind auch mit Japan darin übereingekommen, daß kein Waffenstillstand oder Frieden weder mit den Vereinigten Staaten noch mit dem britischen Empire ohne vollständige Uebereinstimmung zwischen den drei Ländern geschlossen wird, daß sie in Zukunft noch enger mit dem Ziele der Bewirkung einer gerechten Neuordnung zusammenarbeiten werden, so daß sich jetzt eine weitere Festigung des Bündnisses zwischen Japan, Deutschland und Italien ergeben hat. Ich möchte hier die feste Entschlossenheit des japanischen Reiches zum Ausdruck bringen, niemals die Waffen niederzulegen, bis nicht die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich niedergebungen sind.“

Außenminister Tojo bezeichnete das Bündnis zwischen Japan, Deutschland und Italien als ein Ereignis von allergrößter geschichtlicher Bedeutung. Es könne nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten vom höchsten Erfolg gekrönt sein werde. Als besonders erfreulich müsse angesehen werden, daß auch andere bedeutende Nationen Europas sich den drei Mächten angeschlossen hätten zum Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Vom Ausgang des gegenwärtigen Krieges, so betonte der Außenminister, hänge nicht nur der Aufstieg oder Niedergang des japanischen Reiches und Ostasiens ab, sondern das Schicksal der gesamten Welt. Um das große Ziel zu erreichen, sei es nötig, im Innern jedes Opfer auf sich zu nehmen. Japans Siegesgewissheit sei unerschütterlich.

Der Tenno stellte in seiner Botschaft fest, es sei sein Wunsch, eine Neuordnung in Ostasien zu schaffen. Der Tenno richtete an die Abgeordneten die Aufforderung, sich in diesen Ausnahmestunden ihrer besonderen Verantwortung bewußt zu sein und in diesem Sinne das außerordentliche Militär-Budget sowie die Sondermaßnahmen der Regierung zu behandeln.

## Zur Botschaft des Tenno

**DRS Tokio, 16. Dez.** In seiner Botschaft vor dem Reichstag erklärte der Tenno nach der Bezugnahme auf die Zusammenarbeit mit den befreundeten Nationen u. a. noch folgendes: „Meine Armeo und meine Marine haben bereits durch entschlossenen Kampf ihre Tapferkeit und Treue bewiesen. Ich hoffe, daß meine Untertanen stets ein festes Vertrauen an den Sieg bewahren und die gesamte Nation sich mit Körper und Seele zur Verfügung stellt, um unser Kampfsziel zu verwirklichen.“

Außenminister Tojo ging in seiner Rede auch noch im einzelnen auf die Frage der Kriegsschuld ein und machte hierzu u. a. die folgenden bemerkenswerten Feststellungen: „Trotz der englisch-amerikanischen gegenwärtigen Agitation ist es die Regierung der Vereinigten Staaten, die zuerst Japan provozierte, indem sie eine entschiedene kriegerische Haltung annahm. Es sind die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, die Japans ersten Wunsch nach Erhaltung der Friedens niedergetreten haben und uns den Krieg aufzwangen. Sie müssen durch die langen Verhandlungen genau gewußt haben, welches die Grenzen waren, zu welchen Japan sich verstehen konnte. Was die Folgen sein würden, wenn die Vereinigte Staaten Forderungen an uns stellen würden, die über diese Grenzen hinausgingen, hätten sie sich natürlich selbst fragen können: Wem das nordamerikanische und das britische Volk langsam wieder ihr seelisches Gleichgewicht finden, so glaube ich, daß sie die Ursachen des gegenwärtigen Krieges in Ruhe unteruchen die japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen richtig beurteilen, die Außenpolitik Roosevelts und Churchills einer neuen Prüfung unterziehen und verstehen werden, welches die wirklichen Ursachen für den Krieg waren. Mit anderen Worten, sie werden zu der Folgerung kommen, daß die gegenwärtigen Regierungen der Vereinigten Staaten und des britischen Empire alle Verantwortlichkeit dafür tragen müssen.“

## Sonderkriegsvoranschlag vom japanischen Reichstag einstimmig angenommen

**DRS Tokio, 16. Dez.** Beide Häuser verabschiedeten einstimmig den Sonderkriegsvoranschlag in Höhe von 2800 Millionen Yen.

## Knox über die Schlacht bei Hawaii

**Verlegene Ausrede des USA.-Marineministers**

**DRS Berlin, 16. Dez.** Eine fünfte Kolonne hat den Japanern bei ihrem Angriff auf Hawaii geholfen! Mit dieser Behauptung versuchte der USA.-Marineminister Knox die schweren Verluste der Amerikaner in der Schlacht von Hawaii zu erklären, wie aus Washington berichtet wird. Daß Knox nach so vielen Tagen verlegene Schwelgerei über die schwere Niederlage keine bessere Ausrede gefunden hat, überrascht sicherlich auch die Amerikaner selbst. Sie werden mit Recht fragen, wie es möglich gewesen sei, daß sich die mächtigste fünfte Kolonne, vor deren „Tätigkeit“ Roosevelt und seine Trabanten, darunter in erster Linie Herr Knox, bei jeder nur möglichen Gelegenheit andere Staaten gewarnt haben, um sie gegen die Wahlenmächte aufzuheben, ausgerechnet auf USA.-Gebiet zu dem das Hawaii gehört, breitzumachen konnte. Außerdem bezifferte Knox nach dem Washingtoner Bericht die Verluste der USA.-Flotte an Menschenleben auf 2729 Offiziere und Mannschaften, 686 Offiziere und Mannschaften wurden ferner verwundet. Knox gestand dann noch ein, daß bei dem japanischen Angriff auf Hawaii sechs weitere USA.-Schiffe verloren gingen, und zwar die Zerstörer „Cassin“, „Downes“ und „Shaw“, das Flottenzirkelgeschiff „Uah“, ein früheres Vintageschiff, und die beiden Minenleger „Ogata“ und „Larr“.

## Knox immer stiller

**Tokio, 16. Dez. (Dad.)** Wie „Jominri Schimbun“ über Saigon aus San Francisco erfährt, lehnte der USA.-Kriegsminister Knox nach der Befestigung der schweren Schäden in Pearl Harbor, die durch die japanische Luftwaffe hervorgerufen wurden, jede Erklärung gegenüber der Presse sowie die Beantwortung der gestellten Fragen ab. Man habe den Eindruck gewonnen, daß Knox beim Anblick der riesigen Zerstörungen einen jähwährenden Schock erlitt, da er nicht mit einem solchen Ausmaß gerechnet hatte. Nach dreitägiger Befestigung sei Knox immer stiller geworden.

## Kroatisches Freiwilligen-Bataillon für die Ostfront

**DRS Venedig, 16. Dez.** Der kroatische Staatsführer verabschiedete auf dem historischen Markus-Platz ein kroatisches Freiwilligen-Bataillon, das im Rahmen italienischer Verbände an der Ostfront kämpfen wird. Zu Beginn seiner Rede, die von allen kroatischen Soldaten übertragen wurde, gab Dr. Pavolitsch unter dem härtesten Beifall der an der Feierlichkeit teilnehmenden Bevölkerung der Öffentlichkeit bekannt, daß sich Kroaten von nun ab als mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien im Kriegszustand befreundlich betrachte. Diesen Entschluß habe Kroaten, so betonte er, nicht nur als Mitgliedsstaat des Dreierpakties gefaßt, sondern er sei zugleich von dem kroatischen Erfindenwillen bestimmt worden, der in dem Bolschewismus und den mit ihm verbündeten Plutokratien seinen Gegner sehen muß.

## Türkische Stimmen zur Lage im Osten

**DRS Ankara, 16. Dez.** Zur Lage an der Ostfront schreibt General Sabis in „Tasviri“, daß die deutschen Machenschaften an der Ostfront wohl den Sowjets zur Veranlassung gedient hätten, eine Reihe von Behauptungen aufzustellen, daß jedoch an der strategischen Lage nichts geändert werde. Die Deutschen hätten lediglich während des Winters den Vormarsch eingestellt. Zum gleichen Thema schreibt Ertilik im „Cumhuriyet“, die Sowjets seien nach dem voraussehbaren Ausfall der USA.-Lieferungen völlig auf den Rest ihrer eigenen Kriegsindustrie angewiesen. Die Sowjunion sei zu geschwächt, um selbst nach vier bis fünfmonatiger Wintertrübe an einen Offensivkrieg denken zu können.

## Eisenlaub für Kapitän zur See Krüder

**Dem gefallenen Kommandanten des Hilfskreuzers „Pinguin“**

**DRS Berlin, 16. Dez.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin“, in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitän zur See Krüder nahm im Weltkrieg auf dem Vinienschiff „König“ an der Stagerat-Schlacht und auf dem kleinen Kreuzer „Geelau“ und dem großen Kreuzer „Göben“ im Mittelmeer und im Schwarzen Meer an zahlreichen Gefechten gegen britische und russische Einheiten teil. Nach seiner erneuten Einstellung in die Kriegsmarine folgten Dienststellungen an Bord und Land, und nach Kriegsausbruch führte er als Kommandant den Hilfskreuzer „Pinguin“. Am 22. Dezember 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem von seinem Hilfskreuzer in überseeischen Gewässern 79.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt worden waren. Im Juli d. J. ging „Pinguin“, der insgesamt 200.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet und alle ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst hatte, im Indischen Ozean in einem Gefecht mit dem weit überlegenen britischen Schweren Kreuzer „Cornwall“ unter Kapitän z. S. Krüder fand dabei mit dem größten Teil der Besatzung dem Heldentod.

## Abschied vom Reichsminister Kerl

**Staatsakt im Marmoraal der Neuen Reichskanzlei**

**DRS Berlin, 16. Dez.** Am Dienstag wurde der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Reichsminister SA.-Obergruppenführer Hanns Kerl auf dem Waldriedhof in Dahlem zur letzten Ruhe gebettet. Zu Ehren des Verstorbenen fand auf Befehl des Führers im Marmoraal der Neuen Reichskanzlei ein feierlicher Staatsakt statt.

Zahlreiche führende Männer des nationalsozialistischen Deutschlands, Reichsleiter, Reichsleiter, höchste Offiziere der drei Wehrmachtteile, Diplomaten der uns befreundeten Mächte, Mitarbeiter, Mitkämpfer und Freunde erwiesen Reichsminister Kerl durch ihre Anwesenheit bei dem Staatsakt die letzte Ehre.

Staatsminister Meißner führte die Angehörigen des Verstorbenen in den Saal. Sie zu begrüßen, erhoben sich die Trauergäste. Kurz danach erschien der Reichsmarschall. Er begrüßte die Angehörigen und nahm an der Seite der Witwe des Verstorbenen Platz. Die wehrvollen Klänge des Fortspieles zu Parfall, vorgetragen vom Staatsoperchor unter Leitung von Professor Heyer, erfüllten den Raum. Sodann erhebt sich Reichsminister Rust zu Worten der Würdigung und des Gedankens an Reichsminister Kerl. Er führte u. a. aus: „Wir stehen an der Bahre eines Kämpfers und Siegers. Darum soll die Stunde des Abschiedes vom Reichsminister Hanns Kerl, dessen überraschender Tod uns so tief erschüttert hat, uns, die ihm im Kampfe nahestanden, und alle die, die von dem kämpferischen Mut dieses Mannes einen Hauch verspürt haben, erheben durch einen Blick auf sein Leben.“ Minister Rust schilderte, wie Hanns Kerl zunächst als Kreisleiter in Weine, als Abgeordneter im Preussischen Landtag und später als Landtagspräsident den Boden für den Führer erlämpfte. Er erinnerte daran, daß Kerl nach der Machtübernahme als preussischer Justizminister das preussische Erbhofrecht schuf und auch als Chef der Reichsstelle für Raumordnung eine fruchtbares Arbeitsfeld erhielt. Als Leiter des neugegründeten Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten führte er sein Amt mit jener Verantwortungs-treue, die den echten Nationalsozialisten kennzeichnet. Mit den Worten „eine Ehrlichkeit und Gradheit, keine Verlässlichkeit in guten und in schweren Stunden, keine Herzengüte und seine immer wieder durchbrechende Frohnatur haben wie eine Naturkraft Licht und Leben gewacht, auch noch in der letzten Zeit, da deine südlich angegriffene Gesundheit aus allen Sorgen wachte“, nahm Reichsminister Rust Abschied von dem so plötzlich Verstorbenen.

Daran schließen sich herzliche und sehr persönlich gehaltene Worte des Staatssekretärs M u h s, der dem Minister Lebenswohl namens aller Gefolgschaftsmitglieder des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten sagt.

Dann erhebt sich der Reichsmarschall, der bei diesem Staatsakt den Führer vertritt. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legt er zu Füßen der Bahre den wunderbaren Kranz des Führers nieder.

Draußen im Ehrenhof ist eine Kompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ zur Trauerparade angetreten. Ueber die Wilhelmstraße durch das Brandenburger Tor und die Oranienburger Straße, durch Charlottenburg nach Dahlem hin führt der Weg zum Waldriedhof, wo Reichsminister Kerl seine letzte Ruhestätte fand.



### Reichsstatthalter Dr. Kainer in Klagenfurt eingeführt

#### Eingliederung der neuen Gebiete Südkärntens und Oberkrains

DNB Klagenfurt, 16. Dez. Reichsminister Dr. Frid führte am Dienstag Gauleiter Dr. Kainer in sein neues Amt als Reichsstatthalter des Reichsgaues Kärnten ein.

„Ihre wesentlichste Aufgabe wird“, so führte Reichsminister Dr. Frid in seiner Ansprache an den neuen Reichsstatthalter aus, „es sein, die neuen Gebiete Südkärntens und Oberkrains restlos einzugliedern und sie zu wertvollen gleichwertigen Teilen Ihres Gaues zu machen. Der Verwaltungsaufbau ist mit der Schaffung von drei lebensfähigen Kreisen bereits zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die äußere Angleichung an das Reich ist schon soweit vorangeschritten, daß die formelle Eingliederung der besetzten Gebiete in das Reich demnächst erfolgen kann. Alle anderen Aufgaben treten aber zurück hinter der letzten Endes entscheidenden Frage der völkischen Eingliederung des Landes südlich der Karawanken. Diese völkische Wiedereinverleibung ist erst im Werden. Trotzdem liegt etwas in diesem Lande und in dieser Bevölkerung, was sie für Volk und Reich wertvoll macht. Es ist dies nicht allein die Reiblichkeit mit deutschen Erscheinungsformen und das Hinaustragen über andere Gebiete in kultureller Hinsicht. Neben die einseitige Reichszugehörigkeit und die formierenden Formen gemeinsamer Lebensordnungen hinaus ist das slowenisch-windische Volk in Oberkrain tatsächlich mit dem deutschen Volk eng verbunden. Deutsches Blut ist seit über einem Jahrtausend in erheblichem Umfang fortlaufend hier verflochten. Bereits unter den Karolingern erwarben bayerische Kolonisten als erste Land in der Krain. Bei dem starken Vorherrschenden des deutschen Elements während eines Zeitraumes von tausend Jahren ist es nicht verwunderlich, daß das Durchschnittsjahrhunderte hindurch führend war. Diese Tatsachen geben uns den klaren Rechtsanspruch auf dieses Land. Wenn der Führer dieses von deutschen Truppen wiedereroberete Gebiet demnächst in das Reich zurückzuführen wird, so besetzt er damit nur ein Anrecht, das im Jahre 1918 diesem Lande und dem ganzen deutschen Volke zugesagt worden ist.“

Reichsminister Dr. Frid betonte zum Schluß, die rassistisch einwandfreie und mit deutschem Blutsanteil so reich verlebene Bevölkerung von Oberkrain müsse es möglichst bald lernen, nicht nur deutsch zu fühlen, sondern ihren Gefühlen auch deutsch Ausdruck zu verleihen. Dieses weltverehende Ziel der völkischen Eingliederung von Oberkrain habe zur Voraussetzung, daß der aufnehmende Gau, das alte Kärnten, in der Lage ist, den neuen Gebieten den erforderlichen Rückhalt zu geben. Daß dies der Fall sein werde, könne er angesichts der Gesinnung und des Lebensmutes der Kärntner ohne weiteres bejahen.

### „Mit Humor hinauf...“

#### Der 1500. Abschluß eines Geschwaders und ein bemerkenswertes Commodorezimmer — Zeugnisse des Fliegergeistes Von Kriegsberichterstatter Dr. Kurt Honolka (BR.)

RSK. „Herr Major bitte zum Apparat.“ Der junge Major mit der hohen, dreißigjährigen Gestalt und dem Ritterkreuz ging durch das Commodorezimmer und hob den Hörer ab.

„Wie? Gleich zwei abgehossen?“ Rätselnd wandte er sich an die anwesenden Offiziere seines Stabes: „Meine Herren, Leuchtbomben vorbereiten! Der 1500. Abschluß muß nach Recht und Gewohnheit gefeiert werden!“

Ein Jagdgeschwader, eines der berühmtesten der deutschen Luftwaffe, hat eben seinen 1500. Gegner heruntergeholt. Ein Feuerwerk von bunten Leuchttraketen wird zur Feier des trohen Tages festgen, in dem Commodorezimmer wird es abends hoch hergehen — denn wenn das kein Grund zum Feiern ist!

„Fünfhundert Jahre“, zwei Jahre der Siege und Erfolge! Das Commodorezimmer kann davon erzählen. Die Dinge, die

es als Erinnerungen von vielen Kriegsgeschwädern und kumme Zeugen manch ernter und heißerer Stunde schmücken, sind eine anschauliche Chronik dieser zwei Kriegsjahre. Sie sind die treuen Begleiter neben dem Wandelbaren und Vergänglichem dieses Raumes, der gar nicht großartig eingerichtet ist: zusammengewürfeltes Mobiliar, wie man es eben in diesem vertrottelten Land aufreiben konnte: ein selbstgejimmertes primitiver Schreibtisch mit Lagertafel und Fernsprecher, ein paar Stühle, Polsterstuhl, ein Klavier.

Durchs Fenster blickt man in hohen, verschneiten Tannenwald, irgendwo, tief im Sowjetland; und auf dem Fensterbrett steht ein trapezförmiges Brett mit 26 ausgepinselten Kokarden und Sowjetsternen. Das ist das Leitwort der Nr. 100, mit der der Major seinen jüngsten Erfolg erzielt. Daneben hängt, zwischen Lichtbildern vergangener Kriegstage, ein Wappen mit einer Äg, der „Äg im Walde“ an der Wand. Die „Äg im Walde“ hat heute noch ihren ehrentwürdigen Platz neben dem Wappen des Geschwaders, dem „Grünen Herzen“.

Ja, es war ein weicher Weg von der Äg bis zum ruhmreichen Grünen Herzen. Der Commodore-Stab, kunstvoll geschmückt, mit den bunten, eingelebten Wappen der Gruppen und Staffeln, kündigt seine Stationen: von Polen über Belgien, Frankreich und Serbien ins Baltikum und tief in die Sowjetunion. Wie schnell sind doch diese lampreichen zwei Jahre verflohen...

„Ist es wirklich schon zwölf Monate her, seit jener „Message telephonique“ aus dem Hotel Metropol in Brüssel, die jetzt eingerahmt in der gemächlichen Ecke hängt? Der Telephonist hatte sie damals aufs Hotelzimmer gebracht und mit folgendem Text versehen: „Lt. Arimann bei Solignac noch gelandet. Alles gesund.“

Das hatte ein Hallo gegeben, als der Vermittler eintraf, und der Commodore hatte auf die Rückseite des Willets getippt: „Wir wünschen dir in großer Roub, daß auch in Zukunft alles gesund.“ Wenn die Jagdflieger in ihrem Schatten von ihren Taten erzählen und das Fliegergarn etwas zu dünn gesponnen wird, wenn jemand allen Erdtes verkündet, er habe im Tiefstflug mit einem Dreiflügel einen Panzer erlegt, dann beginnt das Modell der Blenheim trächtig mit den Flügeln zu wackeln. Es wird sogar erzählt, daß sie, wenn gewisse Flieger gerade erst zu erzählen anheben, schon prophetisch wackeln.

Das Gästebuch des Commodorezimmers soll nicht vergessen werden. Seit zwei Jahren begleitet es mit seinen Zeugnissen, Berichten und Namenszügen das Geschwader: Grüße und Unterschriften von Generalfeldmarschällen und Generalen schmücken es, auch der übergeleitliche Oberst Rüdigers hat sich hier eingetragen. Viele Eichenlaub- und Ritterkreuzträger haben ihre Namen eingeschrieben, bei manchem der Kameraden, die hier als liebe Gäste weilten, oder deren Auszeichnung, wenn sie dem Geschwader angehörten, hier im geselligen Kreise gefeiert und verzeichnet wurde, steht ein anderes Kreuz: vom Feindflug nicht zurückgekehrt, lagt es.

Nach davon weiß das Commodorezimmer zu erzählen, von den trüben Stunden, da man sich bellamenschlich und vergeblich auf die Rückkehr eines Kameraden wartete. Aber diese Stunden waren es gerade, welche die Männer des Geschwaders hart und unerbittlich und ihre Gemeinschaft um so unlosbarer werden ließen. Sie konnten sich keinen besseren Wahlspruch erfinden, als den, der von der Wand des Commodorezimmers grüßt:

„Mit Humor hinauf —  
verflissen drauf —  
wackelnd zurück —  
ist Jagdfliegerglück!“

### Rundfunkrede Roosevelts

#### Stalins und der Juden Freund sprach über Freiheit

DNB Berlin, 16. Dez. Aus Anlaß des Jahrestages der Annahme der nordamerikanischen Erklärung über die Bürgerrechte am 15. Dezember 1791 hielt Roosevelt eine Rundfunkrede, über deren verlogene Propaganda man ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen könnte. Es ist jedoch ein Ton in dieser Rede, der aufhorchen läßt, weil er die offensichtlichste Erneuerung beweist, die diesen verbrecherischen Kriegsheber, der nun doch am Ziel seiner Wünsche angelangt ist, befallen hat. Während er und die von ihm gegängelte Presse sich noch vor kurzem nicht aenna tun konnten in kraftstrotzenden Redewen-

dungen wie Japan wird in 48 Stunden von der Kanarische wegradiert“ oder „In drei Tagen vernichten wir die ganze japanische Flotte“, ist es jetzt völlig still darum geworden.

Die bedrohliche Lage kaum berührend, beschäftigte Roosevelt sich in einem nur lächerlich wirkenden Schwärmerium mit der „Freiheit der Menschenrechte“. Wenn er das Loblied nordamerikanischer Freiheit auch auf die Gegenwart ausdehnt und insbesondere mit frommem Augenblick nach Südamerika hinüberblinzelt, so kann das Echo nicht ausbleiben. Der brüderliche Freund Stalins, der Bannerträger der Weltfriede, das hürige Sprachrohr der Juden muß sich dann an die anstößigen so reiche Gesichtslinien aggressiver, dollarimperialistischer Politik gegenüber Südamerika erinnern lassen, das von niemand anders als den USA wirtschaftlich und politisch bedroht ist. Wie heute bereits das aufstrebende Europa und Asien, erkennt man gewiß auch hier den von England übernommenen Kellametric über Freiheit und Menschenrechte, mit dem das satte Empire alle Kriege der letzten hundert Jahre bestritt. Wer denkt hier nicht an die vernichtende Abrechnung, die der Führer in seiner letzten Rede mit diesem Heucheltum hielt!

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

80. Geburtstag des ehemaligen finnischen Staatspräsidenten. Staatspräsident Kyti und die Regierung haben an den ehemaligen finnischen Staatspräsidenten P. E. Soininens zu seinem 80. Geburtstag eine Adresse gerichtet, in der seine grundlegende Arbeit für die Schaffung eines unabhängigen Finnlands gewürdigt wird. Soininens erhielt zu seinem Geburtstag eine überaus große Zahl von Glückwunschkarten und Telegrammen aus allen Teilen des Landes sowie auch aus dem Ausland.

Verleger Heinrich Stalling f. Gesundheitsfürsorge ist der Verleger Heinrich Stalling, Geheimer Kommerzienrat, Dr. med. h. c. und Träger der Goethe-Medaille, verstorben. Die Firma hat einen bedeutenden Aufstieg genommen; in der Nachkriegszeit ist sie mit einer Folge „Schlachten des Weltkrieges“ und mit einer in die Hunderte von Bänden reichenden Reihe „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter“ hervorgetreten. Auch wichtige historische Werke der deutschen Geschichte dokumentarischen Charakters sind hier herausgekommen.

Wichy protestiert gegen USA-Maßnahmen. Die französische Regierung hat, wie aus Wichy verlautet, gegen die Entsendung von Besatzungen von den in den nordamerikanischen Häfen liegenden französischen Handelsdampfern, die von den nordamerikanischen Behörden angeordnet wurde, protestiert. Sie hat darauf ausmerksam gemacht, daß die Pflege und Unterhaltung der französischen Schiffe ausschließlich von den französischen Besatzungen gewährleistet werden kann.

Schwedischer Protest in Washington. Wie TT. meldet, hat das schwedische Außenministerium mitgeteilt, daß die schwedische Gesandtschaft in Washington beauftragt wurde, gegen die Beschlagnahme der „Kungsholm“ zu protestieren.

Gesandtschaften für die japanischen Armeen. Eine Abordnung der „Auslandsdeutschen Frauenhilfe“, Ortsgruppe Berlin, suchte das Hauptquartier der kaiserlich japanischen Armee in Nordchina auf und überreichte Liebesgaben für die japanischen Truppen.

Norwegisches Küstenschiff bombardiert. Das norwegische Küstenschiff „Tosca“ (142 BRT.) wurde, wie die Osloer Presse meldet, am Sonntag mittag etwa fünf Kilometer nördlich von Haugefjord von einem englischen Flugzeug durch Bombenwurf verfehlt, wobei sechs norwegische Seeleute hingerichtet wurden. Das Schiff befand sich auf friedlicher Küstenschiffahrt zwischen Stawanger und Oslo.

500 Tote in Guayaz. Der Erdruß und die dadurch verursachte Heberschwemmung haben eine verheerende Wirkung gehabt, als man ursprünglich annahm. In der Hauptstadt der Provinz Tucuman, Guayaz, wurden bereits über 500 Tote geborgen, über 4000 Verlorenen werden darüber hinaus noch vermisst.



MARIA BERCHTENBREITER Das Sumpfgelweib

VERNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (33. Fortsetzung.)

„Rake!“ sagte die Walsp leht halblaut in die Stille der Nacht. „Rake — Rake —“

Und dann stand sie noch einmal auf und stolperte hinter ins Erdgeschloß, riß die Stubentür auf und ließ sie an die Wand knallen, suchte und kramte im Wandschrank, bis sie die Waffe fand, die sie einmal ihren kleinen, dunklen Freund genannt hatte. Dieser Freund war falsch. Er verschwieg manches. Er hatte ein Geheimnis vor ihr.

Mit zitternden Fingern ließ sie die Patronen aus der Kammer schnellen. Vier! Zwei fehlten. Einmal wollte die Rake ja in die Luft geschossen haben, als das Unglück mit dem Steffen geschehen war. Wann aber war der zweite Schuß gefallen? Und wer hatte geschossen? Und hatte — dieser Schuß getroffen?

Im allerersten Morgenrauschen ging die Walsp ins Moor, die alte Rake zu suchen in ihrer Moorhütte ganz am Ende der Welt. Drüberhalb des dunklen Waldgürtels mußte diese Hütte liegen, irgendwo an der alten Römerstraße, die manchmal aus dem Tannendämmer tauchte und sich dann wieder im Dickicht verlor. Seltene Straße! Die Walsp folgte vertrauensvoll diesem breiten, erhöhten Grasweg, der lockend durch den Wald zog, zuweilen eine Lichtung überquerte und dann wieder unter die tiefhängenden Tannen der Nichten schlüpfte. Aber die Walsp spätere sich hindurch wie das Wild. Sie verlor die Straße und fand sie wieder. Erst am Waldrand, wo noch der Morgennebel mochte, fandte die Straße plötzlich weg, wie eingelassen vom feuchten Grund.

Racklos fand die Walsp. Ein kimmerlicher Aderstreifen hemmte ihren Fuß. Aber es war weit und breit kein Haus zu sehen, und jener Bauer, der den Pfug achlos über die alte Römerstraße gezogen hatte, schien das farge Stück Land wieder vergessen zu haben. Hier war noch nicht gegagt und gefät. Und mit langen Schritten stieg die Walsp über die dicken, trockenen Schollen hinweg. „Rake! Sie hätte rufen mögen und schreiben in diese

bläuliche Unendlichkeit hinaus, in diesen sanft beginnenden Tag. Die Walsp ging auf Geratewohl. Sie wußte die Richtung, aber nimmer Weg und Steg.

Es wurde später Vormittag, bis die Walsp, die sich noch mehrmals verließ, endlich den windstiefen, grauen Nieselpilz, das festgebundene Schindeldach von Rakes Hütte, hinter allerlei Buschwerk aufwachen sah. Vorständig pirschte die Walsp sich heran. Ein blauer Drucksturz flatterte am Haun. Rake war also daheim. Auch kranfette Ramintrauch über dem Dach der Hütte.

Und so fiel Walsps langer Schatten plötzlich in Rakes Wurzgärtlein, wo die Alte soeben Basilikum und Majoran ausgesät hatte, neben Salbei, Minze und Kamille. Die Walsp sah zugleich den wohlbelannten schmalen Rücken und das Kopfstück, aus dem ein eben so wohlbelanntes weißgrünes Kopfschwänzlein baumelte.

Reglos schauerte die Alte und schaute starr auf den bedrohlichen Schatten, der in ihr Gärtlein gefallen war.

„Walsp! Das bist du, Walsp!“ sagte sie und blickte sich gar nicht um.

„Warum bist mir davongelaufen?“ fragte die Walsp noch über die Hecke. „Ist das eine Art?“

„Nicht hat mein Gartl gerufen. Ich muß noch Thymian, Fenchel und Boretsch säen, auch Estragon in ich pflanzen. Damit kannst dir das Leben würzen, Walsp! Und wenn du Jahruweh hast, bist das Majoranöl. Und fürs Halsweh ein Gurgelwasser mit Salbei —“

Die Walsp blickte mit halbem Lächeln auf das krampfhaft schwaghende Weib, das mit den vielen Worten nur wegschreuen wollte, was an Fragen in der Luft hing. Deut kommt mir nimmer aus! dachte die Walsp. Sie wußte längst, wenn die Alte ein schwahhaftes und kindisches Getue annahm, dann war ihr am wenigsten zu trauen. Und so sah sie auch jetzt, wie unter dem Kopfstück ein ruhiger Blick zu ihr emporblitzte und sich dann wieder schen und angstvoll duckte.

„Du hast ein schlechtes Gewissen, Rake!“ sagte die Walsp. Dann wandte sie sich der Hütte zu, wo unter dem weitüberhängenden Dach eine Bank aus Birkenstämmchen kunstlos zusammengemagelt war. Walsp war müde, setzte sich und blickte still in den Frieden hinaus.

Die Alte war hastig hinterdrein gekommen. Die Bank hab ich selber gemacht. Reiß dich nicht dran! Sie tat, als hätte sie Walsps letzte Worte gar nicht gehört. Aber die Walsp wehrte mit einer kleinen Handbewegung ab.

„Du redest bloß, daß eben geredet ist. Rake! So kommen wir nicht weiter. Aber ich weiß mehr, als du denkst,

ich ahn' was und g'spür was. Ich hab einen Brief von der Elis gefunden —“

„Dast Durst? Wilst ein Glas Quellwasser trinken? Mein Brunnen ist frisch. Nur Milch hab ich keine.“

Die Walsp wurde langsam zornig.

„Dast deine fünf Sinnen noch beisammen? Und wilst mir Red reden oder nicht?“

„Aber einen Pöffel Honig kannst haben ans Brot —“

Da war die Rake auch schon in der Hütte verschwunden. Die Walsp wußte nicht, sollte sie schelten oder lachen. Aber das seltsam aufgedachte Gebarey der Alten verriet ihr, wie nahe sie dem Geheimnis war, sie schlen es zu streifen, schür mit den Händen zu greifen und dann löste sich alles doch wieder auf in ein Nichts.

„Die heißt sich eher die Jung ab, ehvor sie redet!“ murmelte die Walsp kochschüttelnd. „Ich hab kein Mittel, sie zu zwingen.“

Seine knarzte die offene Tür im Wind, ein Fensterflügel schloß sich klirrend hinter der Walsp, die erschrocken zusammensuhr. Den Kopf wendend, betrachtete sie leht Rakes Behaulung ganz genau, dieses winzige, verwitterte Häusel, das nur noch durch den spigig wuchernden Gese zusammengehalten schien, die morschen Holzstufen vor der Tür, die blinden Fenster, vor denen ein paar leere Blumentöpfe standen. Arm! dachte die Walsp. Aber ein seltsamer Zauber wob um das stille Dach, eine Geborgenheit, als trüge das Moor diese abgeschiedene Hütte mit besonderer Liebe auf seiner breiten, braunen Hand, immer bereit, während die Finger darüber zu krümmen. Ihre Augen tranken den zitternden Sonnenrauch über dem Moor. Die Berge waren heute wie ausgelöscht, gar nimmer auf der Welt. Da suchte der Wind in der Nähe einen Halt.

Und die Walsp sah drei grüne Jungkräutlein, drei Birten, die ihren zierlichen Froddelbücheln wehen ließen, und darunter war etwas wie ein frisch aufgeworrenes Beet, ein dunkler Erdhügel, den der Frühling noch nicht begrünt hatte. Unablässig mußte die Walsp daransichschauen. Ein ganz leiser Balkenstaken zog über ihr Herz, Traurigkeit, kaum spürbar, nur die Ahnung eines Wechs — und dann war großer Frieden.

„Was tuft denn da drüben pflanzen?“ fragte sie, als die Rake mit Glas und Schüssel aus der Hütte trat.

„So denn?“

„Da drüben — bei den Birten —“ Rake deutete die Walsp. Dann nahm sie hastig das Glas aus der Hand der Alten. Sie war wirklich durstig. (Fort folgt.)



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Dezember 1941

**Verdunkelungszeit:** 17. Dezember von 17.24 bis 9.15

## Letzte Woche vor dem Fest

Nur noch eine Woche trennt uns von Weihnachten. Wir alle werden in diesem Jahre das Fest stiller und ohne einen großen Gabentisch feiern, aber trotzdem sind diese letzten Tage von der Unruhe kleiner Vorbereitungen erfüllt. Viele Menschen steht man mit Weihnachtsbäumen über die Straße wandern. Die Hausfrauen haben alle Hände voll zu tun, und viele von ihnen, die vielleicht den Tag über im Berufsleben stehen, benutzen die Abendstunden, um alle diese kleinen Vorbereitungen zu treffen. Und dann werden in dieser letzten Woche die Weihnachtsbriefe und Weihnachtskarten geschrieben. Dabei wollen wir aber ganz besonders daran denken, daß wir die Post nicht unnötig mit Arbeit belasten sollen, weil sie jetzt im Kriege nicht wie in anderen Jahren zusätzliche Arbeitskräfte für die Weihnachtzeit einstellen kann. Wieviele bunte Weihnachtskarten werden alljährlich verschickt, die im Grunde recht überflüssig sind! Wie oft steht nur ein ganz kurzer Gruß darauf und der Name, und der Empfänger legt sie genau so gleichgültig beiseite wie der Absender sie ohne besondere Herzlichkeit abschickte. Das alles wollen wir uns diesmal sparen und wirklich nur die Briefe und Karten schreiben, die sozusagen mit dem Herzen geschrieben werden. Die Kinder zählen die Tage der letzten Wochen. Sie werden reich genug herumgehen.

\* **Veränderungen im Ladenschluß** über die Weihnachtzeit. Die Inhaber offener Verkaufsstellen sind am 24. Dezember 1941 berechtigt, unter Wegfall des Mittagsladenschlusses, ihre Ladengeschäfte ab 17 Uhr geschlossen zu halten. Am Samstag, 27. Dezember 1941, sind die Inhaber offener Verkaufsstellen — Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte ausgenommen — berechtigt, ihre Ladengeschäfte den ganzen Tag geschlossen zu halten.

**Simmersfeld, 16. Dez. (Beerdigung.)** Gestern wurde hier ein geschätzter Mitbürger und treuer Beamter zu Grabe getragen. Es war der im 80. Lebensjahr verstorbenen Postagent a. D. Johann Hanselmann. Eine große Trauergemeinde hatte sich um das Grabversammelt, um dem Dahingefahrenen die letzte Ruhe zu erwirken. Nach der Grabrede von Missionar Gehring widmete Postmeister Carl e im Namen der Reichspost dem Entschlafenen einen warmen Nachruf. Er führte aus, daß Postagent Hanselmann 51 Jahre im Dienste der Reichspostverwaltung tätig war. Als 16 jähriger junger Mann sei er im Jahre 1877 als Postgehilfe bei seinem Vater, der schon die Postagentur innehatte, in den Postdienst eingetreten und im Jahre 1890 habe er schließlich die Postagentur selbst übernommen, um sie im Jahre 1930 wiederum dem Sohn zu übergeben, der heute als Posthalter die Postagentur weiterführt. Postmeister Carl e schilderte den Dahingefahrenen als einen überaus gewissenhaften und pünktlichen Beamten, mit großem Verantwortungsbewußtsein und mit seltener Pflichttreue. Er legte dann im Namen der Reichspost als Zeichen des Dankes einen Kranz an seinem Grabe nieder. Ein weiterer Kranz wurde von Briefträger Kern-Altholden im Namen der Gefolgschaft niedergelegt. Auch sonst hat sich Postagent Hanselmann sehr in der Gemeinde verdient gemacht, so als langjähriger Kassier der Darlehenskasse und auch auf dem Rathaus als Gemeinderat.

**Stuttgart. (100 Jahre Deilmühle Zuffenhausen.)** Dieser Tage konnte die weithin bekannte Deilmühle Zuffenhausen, F. Thomä, auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. 75 Jahre alt. Der in ganz Württemberg wohlbekannte, seit einigen Jahren in Sillenbuch im Ruhestand lebende Obstbauinspektor Gustav Schaal kann in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag begehen. 1907 berief ihn der Deutsche Pomologen-Verein zu seinem Geschäftsführer. 1908 war er vorübergehend Leiter der Obstkosthalle in Duisburg, um dann am 1. Januar 1909 die Geschäftsführung des Württ. Obstbauvereins zu übernehmen. Der württembergische Obstbau verdankt ihm außerordentlich viel.

**Ungefahren.** Am Montag vormittag wurde ein in der Birkenwaldstraße wohnhafter, verheirateter, 63 Jahre alter Kunstbildhauer auf der Kreuzung König- und Fürstenstraße von einem die Königstraße aufwärts fahrenden Personkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, Rippenprellungen und Schürfwunden am rechten Ellenbogen.

## Veränderungen bei der Einkommensteuer

Eine neue Durchführungsverordnung zur Einkommensteuer, die der Reichsfinanzminister erlassen hat, deren Vorschriften für den Veranlagungszeitraum 1941 gelten und die an die Stelle der Durchführungsverordnungen zum Einkommensteuergesetz vom 17. März 1939 treten, bringt in einer Reihe von Fällen Verbesserungen für die Steuerpflichtigen. Die Pauschalbeträge für Werbungskosten sind von bisher 180 RM. auf 200 RM. jährlich heraufgesetzt worden, so daß nunmehr bei der Veranlagung zur Einkommensteuer auch ohne Einzelnachweis der tatsächlich entstandenen Werbungskosten dem Steuerpflichtigen 200 RM. von seinem Jahreseinkommen abgezogen werden. Eine entsprechende Verbesserung zugunsten der Steuerpflichtigen ist beim Pauschalbetrag für Sonderausgaben (Lebensversicherung, Krankenversicherung und ähnliches) vorgenommen worden, der gleichfalls von 180 auf 200 RM. erhöht wurde.

Hervorzuheben ist ferner eine wesentliche Vergünstigung bei Einkünften der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit. Diese Einkünfte werden von 1941 an nicht mehr mit denen des Ehemannes zusammen veranlagt. Das bedeutet, daß die Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit den Einkünften des Ehemannes nicht mehr, wie es bisher geschah, zugerechnet werden. Die Zurechnung zu den Einkünften des Ehemannes wird nur noch dann vorgenommen, wenn die Ehefrau nicht in einem

dem Ehemann fremden Betrieb tätig ist, sondern wenn sie zum Beispiel in einem Unternehmen arbeitet, das der Ehemann wirtschaftlich beherrscht.

Schließlich ist die Herabsetzung der Grenze der anerkannten Aufwendungen für „außergewöhnliche Belastungen“ hervorzuheben. Bisher mußten zum Beispiel bei einem kinderlos verheirateten mit einem Einkommen von 11 000 RM. die „außergewöhnlichen Belastungen“ mindestens 12 Prozent seines Einkommens betragen, damit sie überhaupt berücksichtigt wurden. Dieser Satz ist jetzt auf 7 Prozent herabgesetzt worden. Die „außergewöhnlichen Belastungen“ werden also im Falle dieses Beispiels schon dann steuerbegünstigt, wenn sie mehr als 7 Prozent des Einkommens ausmachen, während bisher eine Höhe von wenigstens 12 Prozent erforderlich war. Jedoch wird nur der Betrag steuerbegünstigt, der über die neuen verbesserten Prozentsätze hinausgeht.

## Fast eine Million in unserem Gau

Bei der dritten Reichsgrößenammlung am 16. und 17. November sammelten die Schaffenden der DAF für das Kriegs-WM. Im Gau Württemberg-Hohenzollern erbrachte diese Sammlung das ausgezeichnete Ergebnis von 912 968,83 Mark. Im Kriegswinterhilfejahr 1940/41 sammelte die DAF zweimal bei Reichsgrößenmahlungen. Die erste Sammlung erbrachte damals 631 916,35 Mark, die zweite 911 621,58 M. Obwohl also die DAF im letzten Winter ihre zweite Sammlung gegenüber der ersten so gemaltig steigern konnte, ist das Ergebnis der jetzt in diesem Winter durchgeführten DAF-Sammlung noch höher geworden.

## Spiel und Sport

**Fußball: Altensteig-Wildberg 3:2** Vor einer stattlichen Zuschauermenge gelang den Altensteigern über die stark favorisierten Gäste ein 3:2 Sieg. Durch die im Vorspiel erlittene Niederlage gemüht, griffen die Einheimischen auf einige sogenannte „Alte Herren“ zurück, von deren teilschönen Spiel die eigene Mannschaft nur profitierte. Besonders der Halblinke Steining spielte wie in den besten Tagen, sowohl als Halbkürner wie als Stopper. Die Wildberger hielten, was sie versprochen. Sie begannen mit ihrem „Tank“ in der Mitte vielerortsprechend. Aber ihr größter taktischer Fehler zeigte sich gleich bei Beginn des Spiels. Gegen den einheimischen, wieselflinken Linksaußen Walterle stellten sie ausgerechnet ihren schwächsten Mann. Gerade von dieser Seite kamen die gefährlichen Sachen vor das gegnerische Tor und der Gästehüter hatte sich über mangelnde Arbeit nicht zu beklagen. Die Tore für Altensteig schossen Sauer und Steininger, während der kleine Bauer von den Gästen 2 mal ins Schwarze traf. Besondere mit dem Schlußpfiff des Unparteiischen gelang Fürschmabel Hans der viel bejubelte Siegestreffer. Wieder einmal amtierte Michalengo-Altensteig als einwandfreier Schiedsrichter.

### Gestorben

Dietersweiler: Friedrich Schmid, Maurer, 63 Jahre und dessen Sohn Friedrich, 29 Jahre.  
Untermusbach: Anna Seeger, 45 J.

Verleger und Schriftleiter Dieter Laub, 31. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig, 3. Bl. Preis 3 gültig

## Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung im Nasenraum ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Klottertrau-Schnupfpulver behoben, ebenso wie auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten. Klottertrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klottertrau-Meistern herstellt.

**Achtung! Versteigerung!**  
Unsere selbstgefertigten Arbeiten (Spielzeug, Kinderwäsche u. a. m.), ausgestellt bei Drogerie Hiller, versteigern wir zugunsten des WWV. am Sonntag, 21. 12. 41, im Saal z. Grünen Baum. Wir laden recht herzlich dazu ein und hoffen, daß wir viele Volksgenossen begrüßen dürfen. Saalöffnung 13.30 Uhr. Beginn 14 Uhr. Eintritt RM.-20. Hitlerjugend Standort Altensteig.

**Für Ihr Kind:**  
**HIPP'S**  
KINDERNAHRUNG  
gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken u. Drogerien

**Simmersfeld, 16. Dez. 1941**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters und Bruders **Johann Hanselmann** Postagent a. D. erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders für die trostreichen Worte des Herrn Missionar Gehring, dem Singchor, sowie für die Nachrufe des Herrn Postmeister Carl e und der Gefolgschaft und für die vielen Kranzspenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten liefert schnellstens die Buchdruckerei Laub Fernspr. 321

*aromatisch*

*leicht*

*frisch*

**... drei gute Gründe,**  
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**KYRIAZI**  
**Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

48

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

sind nun schon im fünften Jahrzehnt am Markt. Für viele Leute sind sie wegen ihrer schleimlösenden Wirkung direkt unentbehrlich. Wieder andere wissen es gar nicht anders, als bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sofort die echten Kaiser's Brust-Caramellen zu nehmen. Und sie tun gut daran!

**Kirchliche Nachrichten**  
Heute 5 Uhr Kriegsbestunde



Beim Schuhputz nur ganz dünn aufragen! So spartst Du Nigrin